

**Zeitschrift:** Zoom : Zeitschrift für Film  
**Herausgeber:** Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst  
**Band:** 38 (1986)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Vom Kultur-Schock zum Kultur-Dialog  
**Autor:** Stern, Yvan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-931320>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

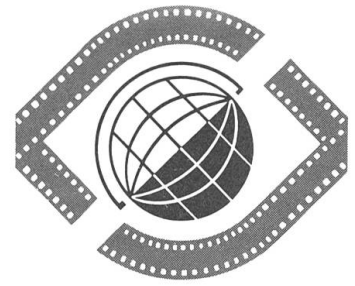
Die trikontinentale Solidarität, die heute zwischen Lateinamerika, Afrika und Asien in Ansätzen bereits vorhanden ist – gerade dank der Veranstaltung von internationalen Symposien und Seminaren –, gründet einerseits in der Erkenntnis gemeinsamer Defizite (Fernando Birri: «Bei den grossen kulturellen Unterschiedlichkeiten ist unsere materielle Basis doch sehr ähnlich»), andererseits aber auch in einem wachsenden Selbstwertgefühl und im Willen zur «Auto-Dekolonisation». So geht kaum ein Treffen mehr über die Bühne, bei dem es nicht zur Abfassung eines besonderen «Süd-Papiers» kommt. Dabei werden nicht nur längst bekannte Allgemeinheiten repetiert, sondern neuerdings auch recht konkrete Projekte, beispielsweise zur Verbesserung des Informations- oder Filmaustausches, mit der namentlichen Bestimmung von Verantwortlichen gemacht.

## «Filme, die die ganze Welt angehen»

Diese wachsende Infrastruktur «Süd-Süd», die sich zwischen den bereits bestehenden Organisationen FEPACI (Fédération Panafricaine des Cinéastes), UCAL (Union de los Cineastas de America Latina) und dem noch zu gründenden Pendant in Asien abzuzeichnen beginnt, bedeutet (noch) keine Abkoppelung vom «Norden». Auch seine «stille Eroberung durch Exoten» ist vorderhand nicht zu befürchten. Die Parole heisst Kooperation statt Konfrontation. Die «Nordlichter» werden nur dann kaltgestellt, wenn sie sich als Paternalisten aufzuspielen beginnen. «Das akzeptieren wir nicht mehr, wir wollen Partner!» (Settimio Presutto, Argentinien). Zunehmend weitet sich der Horizont von der Dritten übrigens

aus auf die *eine* Welt. Die gegenseitigen Abhängigkeiten werden bewusst gemacht. «El Tercer Mundo necesita del Primer Mundo cuanto el Primero necesita del Tercero», hiess beim letzten Mannheim Seminar (Oktober 1985) die verheissungsvoll programmatische Überschrift eines Positionspapiers.

Ähnliche globale Problemstellungen finden sich übrigens auch in einer Anzahl von Filmen, die jeweils die Diskussionen veranschaulichen und begleiten. So haben etwa die brasilianischen Autoren José Frazao und Elizen Ewald mit ihrem Umwelt-Recherchen-Krimi «Vento sul» deutlich gemacht, dass der mit Pestiziden verseuchte Kakao auch nach Europa verladen wird... Und die Schuhe und Handtaschen aus feinem Krokodilleder, für die in brasilianischen Urwaldgebieten die dazu notwendigen Tiere massenhaft getötet werden, sind auch nicht in erster Linie für die Indios bestimmt... «Wir müssen immer mehr Filme machen, die die ganze Welt angehen!» Wenn es Medien gibt, die für eine «Zukunft der Hoffnung» arbeiten, gehören sie dazu, auch dann, wenn sie unbequeme Wahrheiten und ungerechte Strukturen ins Bewusstsein rufen. ■



Yvan Stern

## Vom Kultur-Schock zum Kultur-Dialog

Vom 20. bis 29. Januar findet im Freiburger Kino Rex ein «Festival de films du Tiers-Monde» statt, organisiert vom «Office catholique du cinéma pour la Suisse romande». Die Veranstaltung wird unterstützt von kirchlichen Hilfswerken und Entwicklungsorganisationen (Brot für Brüder, Fastenopfer, Entraide protestante/EPER, Erklärung von Bern, Helvetas, Swissaid und anderen). Das Programm wird, ganz oder teilweise, auch an anderen Orten gezeigt (siehe Kasten).

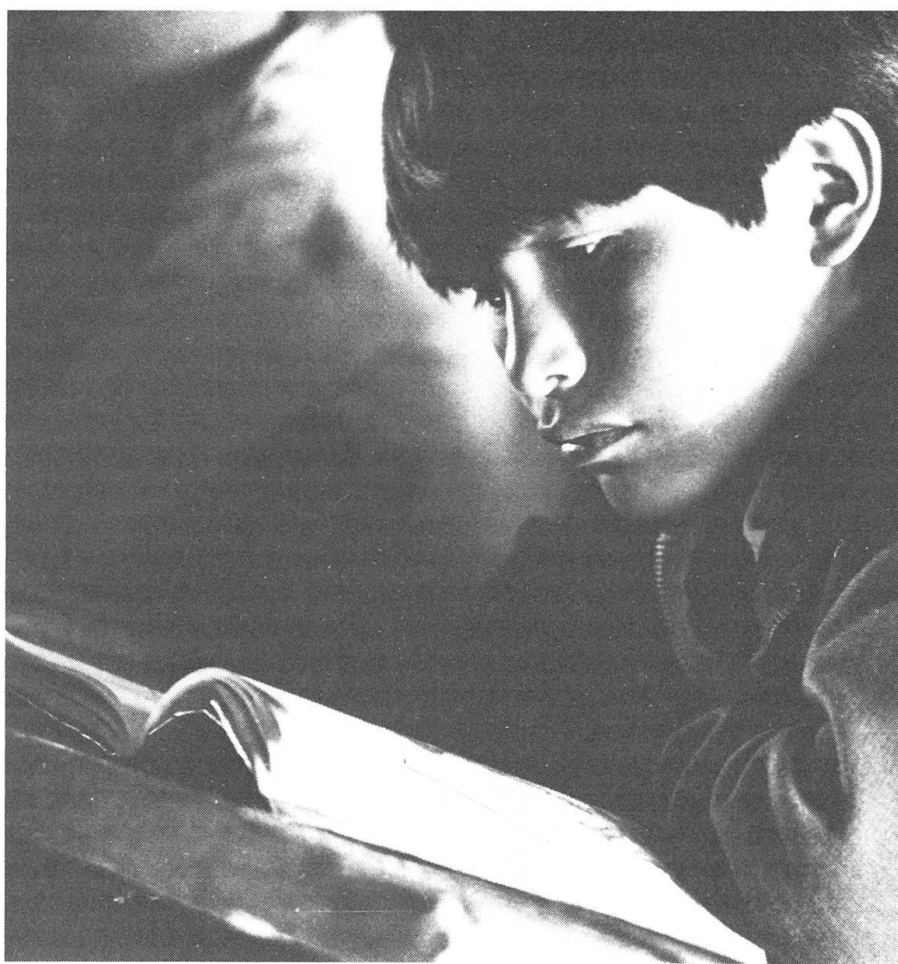
In der Dritten Welt realisierte Filme werden trotz ihrer Qualitäten und dem Interesse, das sie verdienen, in der Deutschschweiz kaum und in der Westschweiz noch weniger vertrieben. Dabei wären sie das Instrument eines möglichen Dialogs zwischen verschiedenen Kulturen.

Die Feststellung dieses Defizits hat das «Office catholique du cinéma pour la Suisse romande» in Freiburg veranlasst, in den letzten Jahren zwei Zyklen mit Filmen aus der Dritten Welt zusammenzustellen, die vor allem in Filmklubs gezeigt wurden. Zusätzlich zu den Filmen, die bei Schweizer Verlei-

hern verfügbar waren, wurden bestimmte Werke importiert. So war es möglich, wichtige Filme wie «Baara» (Der Lastenträger) von Souleymane Cissé (Mali), «Gajin – caminhos de libertade» von Tizuka Yamasaki (Brasilien/Japan), «Surja dighal bari» (Das unheilvolle Haus) von Masihuddin Shaker (Bangladesh), «L'exilé» von Ousmarou Ganda (Niger) sowie Werke des Bolivianers Jorge Sanjines, des Ägypters Joussef Chahine oder des Senegalesen Ousmane Sembene zu zeigen. Diese beiden ersten Zyklen erreichten alle Westschweizer Kantone. 1983 konnten insgesamt 77 Vorführungen organisiert werden.

Das Ziel, das Filmschaffen der Dritten Welt bekannt zu machen, konnte jedoch nur ungenügend erreicht werden, solange diese Aktivitäten in der Randzone der Filmklubs, der Pfarreisäle und der Schulen blieben. Dennoch soll dieses Publikum weiterhin bedient werden. Die Hilfswerke und Entwicklungsorganisationen, die diese Zyklen patronierten (und auch etwas finanzielle Hilfe leisteten) machten den Vorschlag, die Information zu verstärken und das Filmangebot zu einem «Ereignis» zu machen, um ein grösseres Publikum zu erreichen.

Als Lösung bot sich an: alle Filme in einer Stadt (Freiburg), die noch sehr wenig Veranstaltungen dieser Art kennt, zusammenzufassen; einen möglichst vollständigen Katalog herauszugeben; verschiedene Persönlichkeiten für ein Patronatskomitee zu engagieren. Und um den Willen, die Distribution der Filme zu fördern (denn ohne Vertrieb ist es nicht möglich, die Filme kennen zu lernen und zu würdigen) zu bekräftigen, hat das Freiburger «Office Catholique du cinéma» (Leitung: Yvan Stern. Die Red.) einen Preis von 10000 Franken zur Förderung



des Verleihs (Ankauf der Rechte und der Kopie eines Films) geschaffen. Die Jury besteht aus Vertretern der Dritten Welt und Fachleuten aus der Schweiz.

Das Programm bringt dieses Jahr 15 Werke (lange, in der Dritten Welt produzierte und realisierte Spielfilme), von denen acht speziell für das Freiburger Festival importiert wurden. Für die Westschweiz handelt es sich um Erstaufführungen, auch wenn einige Filme schon vor Jahren entstanden sind.

Das Thema der diesjährigen Auswahl ist der «kulturelle Dialog». Ob es sich um eine hübsche Liebesgeschichte (Lino Brockas «*Bayan Ko*») oder um eine Komödie (Rabah Laradjis «*Un toit, une famille*») handelt, jedesmal spricht der Autor von der Realität, in der er lebt, wie zum Beispiel die Elendsviertel von Manila im Film von Brocka. Er geht dabei auf eine Weise

**Von kirchlichen Hilfswerken finanziell unterstützt: «Gregorio» vom Grupo Chaski (Peru).**

vor, dass seine Schauspieler jene Werte verteidigen, die ihm am Herzen liegen. Er zeigt auch, wie Souleymane Cissé in «*Finye*», das Gewissen und den Glauben als Teil des Lebens. Beim Betrachten dieser Filme kann der abendländische Zuschauer das Leben, die Kultur und gewissermassen die Seele von Völkern, die ihm auf den ersten Blick sehr fremd erscheinen, besser verstehen lernen.

Andere Filme zeigen noch deutlicher den Schock, der aus der Konfrontation sehr verschiedener Werte entsteht. In «*Le médecin de Gafiré*» schildert Moustapha Diop den Konflikt eines im Westen ausgebildeten Arztes, der sich im nigerianischen Busch mit einem angesehenen Zauberer konfrontiert sieht. Der Film entscheidet sich



**Film als Brücke zu den Menschen in der Dritten Welt:  
«Finye» von Souleymane Cissé (Mali).**

nicht für die eine oder andere Lebens- und Denkweise. Er endet mit Fragen, die allzu rationalen Geistern nicht geheuer sind.

Durch den Film, durch die Magie der bewegten Bilder ist es möglich, Lebensweisen, die von der unsrigen verschieden sind, leichter zu erfassen. Übrigens machen auch die Hollywood-Produktionen einen idealisierten «american way of life» bekannt, mit Konsequenzen, die in bestimmten Ländern nur allzu sichtbar sind. Es ist ein bisschen dasselbe, was mit dem Freiburger Festival versucht wird, aber zugunsten der Dritten Welt und besonders Afrikas.

Übersetzung: Franz Ulrich

**Filme aus der Dritten Welt**

Am «Festival de films du Tiers-Monde» in Freiburg (20.–29. 1.) werden folgende Filme gezeigt: «Finye» von Souleymane Cissé (Mali), «Emitai» von Ousmane Sembene (Senegal), «L'ombre de la terre» von Taïeb Louichi (Tunesien), «Bayan Ko» von Lino Brocka (Philippinen), «Dahkal» von Goutam Ghose (Indien), «Orinoko» von Diego Risquez (Venezuela), «Hasta a cierto punto» von Thomas Guttierrez Alea (Kuba), «Un toit, une famille» von Rabah Laradji (Algerien), «Gregorio» vom Grupo Chaski (Peru), «Les enfants du vent» von Brahim Tsaki (Algerien), «Wênd Kûuni» von Gaston Kabore (Burkina Faso), «Ernte: 3000 Jahre» von Haile Gerima (Äthiopien), «Cabra marcada para morrer» von Eduardo Coutinho (Brasilien), «Le courage des autres» von Christian Richard (Burkina Faso), «Le médecin de Ga-

firé» von Moustapha Diop (Niger). – Der Katalog (48 Seiten, fr. 3.–) kann bezogen werden beim Office du cinéma, Industrie 8, 1700 Freiburg.

Das gleiche Programm zeigt das Schweizerische Filmarchiv in Lausanne vom 27. 1. – 12. 2.

In der ersten Februarhälfte hat auch das Filmpodium der Stadt Zürich (im Studio 4) Filme aus der Dritten Welt im Programm: «Cabra marcada para morrer» (1.–4. 2.), «Emitai» (1.–3. 2.), «Bayan Ko» (6., 7., 9. 2.), «Orinoko» (7.–9. 2.), «Finye» (10., 12., 13. 2.), «Rikscha Boy» von Ling Zifeng, China (11., 13., 15. 2.), «Le médecin de Gafiré» (14., 16., 17. 2.)

Vorführungen einzelner Filme aus dem Freiburger Programm finden unter anderem auch in Basel (Le Bon Film), Bern (Filmklub der Universität), Biel (Théâtre de poche/Kulturtäter), La Chaux-de-Fonds, Neuenburg, Sitten statt.